

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 152 (1873)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vugtige Historien und scherzhafte Einfälle.

Beim fröhlichen Mahle nach der Einzugsfeier eines Geistlichen in einer appenzellischen Gemeinde sagte der Pfarrer in seinem Toaste unter anderm: Dieser Tag gehöre zu den schönsten seines Lebens. Ein treuherziger Alter räunte nachher beim Abschied dem Pfarrer ins Ohr: „Ihr Herr Pfarrer, Ihr hund recht, der heutige Tag ist gwöß der schönste, den Ihr hier erlebet.“

Ein Teufener fragte letzten Winter einen Bauern aus dem Boderlande, ob sie viel Schnee hätten. „Jo“ — erwiederte dieser — „das ist oglisch; die mit viel Boda hund viel Schnee ond die mit müd viel Boda hund weniger.“

Ein als Spatzvogel bekannter Musiker lag auf dem Todtenbette. Der Arzt fühlte ihm an den Puls und zuckte bedenklich die Achseln. „Doktor, wie steht's? Hören Sie nichts?“ Nein. „Nun, so will ich es Ihnen sagen: Mein Puls schlägt den Todtenmarsch.“

Ein junger Mann, laut zottige Lieder singend, begegnete um Mitternacht einem ältern Herrn. Von diesem erbangt er, ob er nicht wisse, daß es ungebührlich sei, beim Nachhausegehen in so später Nacht solchen Lärm zu machen, — erwiederte der Jüngling: „Ich gehe ja noch nicht nach Hause.“

Ein Lehrer der Himmelskunde sagte einst zu seinen Schülern: „Wer von euch den großen Bären genau betrachten will, der komme heute Abend auf mein Zimmer.“

Vor Gericht stehen Peter als Beklagter und Hans als Zeuge.

Gerichtspräsident: „Hans, Ihr heit also g'hort, daß Peter g'seit het, wir Richter und Advokate syge alli Spitzbube?“

Hans: „Ja, Herr Präsident, und er het sogar g'seit, er well's schriftlich gä.“

Gerichtspräsident: „Heit Ihr echs schriftlich la gä?“

Hans: „Nei, wir hei ihms füst glaubt.“

Ein sich gebildet dünkendes Fräulein wurde um das Befinden des Herrn Pfarrers, ihres Nachbars, befragt. „Ach Gott!“ — seufzte sie — „der liegt in der schrecklichsten Liturgie.“ (Lethargie meinte sie.)

In der Nähe der Stadt St. Gallen steht in einer Wirthsstube folgender Spruch, der beweist, daß der Wirth nicht für unbedingten Fortschritt eingetragen ist:

„Bei dem Fortschritt unsrer Zeiten,
Bitte freundlichst meine Gäste,
Unbezahlt nicht fortzuschreiten.“

„Was war Paulus?“ wird ein Mädchen in der Schule gefragt. Dasselbe schweigt, der Lehrer will ihm auf die Antwort helfen: Ein A — ein Ap — ein Apo — „Ein Apotheker!“ ruft die Kleine fröhlockend.

Ein stolzes Mädchen, das vom Lande zur Stadt gezogen war, wo jedermann in kurzer Zeit Fräulein sie nannte, traf einst aus ihrem Dorf ein' Bauer an. He! rief er: Heda! Jungfer Liese! Der Vater läßt euch freundlich grüße. — „O!“ — erwiedert sie — „Ihr irrt Euch sehr! Ich bin Fräulein, und keine Jungfer mehr!“

Man sprach in einer Gesellschaft über Hufeland's Schrift: „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“ und rühmte sehr die darin enthaltenen diätetischen Vorschriften. „Ich kenne ein sehr altes Buch, worin sie noch weit kürzer und bündiger enthalten sind,“ bemerkte ein rüstiger Siebenziger. Und das ist? fragte ein junger Phlegmatikus. „Die Bibel, darin steht: im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen.“

Was halten Sie von der Heirat unsers alten Doktors; — er ist siebzig und das Mädchen kaum zwanzig? — „Es kommt mir gerade so vor,“ — versetzte der Gefragte — „wie wenn ein Müller nur noch einige Malter Getreide zu mahlen hat und sich dazu eine neue Mühle baut.“

Lehrer: Was sind die Engel?

Karl: Die Engel sind — die Engel sind —

Christian (ihm nachhelfend): Die Engel sind Geister, welche Verstand, aber keine Leiber haben.

Karl (schnell): Die Engel sind Meister, welche Verstand, aber keine Weiber haben.